

07.06.1996
SZ Sächsische Zeitung

Malerische Anlage sucht in Sachsen ihresgleichen

Dr. Hellmut Räuber

Malerische Anlage sucht in Sachsen ihresgleichen

Am 8. Juni: Turmblasen und 1. Chorsingen auf **Schloß Schönfeld** Von Dr. Hellmut Räuber

Im Kunstführer der DDR war **Schloß Schönfeld** nur mit einem Satz erwähnt. Heute entwickelt es sich zum kulturellen Mittelpunkt des umliegenden Territoriums. Vor tausend Jahren lebten hier die slawischen Daleminzer. Die "Hohe Straße", ein Handelsweg, der West- und Osteuropa miteinander verband, durchquerte das Land. Die Bischöfe von Meißen legten am heutigen Standort des Schlosses ein "festes Haus" an, das im Gegensatz zu den hölzernen Hütten der einheimischen Bevölkerung aus Stein bestand. Es sollte nicht nur den Handel sichern. Von hier aus wurden auch die Einnahmen für die Bischöfe eingetrieben und die Dienste für die Versorgung des Bistums erzwungen. Kurz, der Stützpunkt der kirchlichen Macht diente damals dazu, das Land im Rahmen der deutschen "Ostexpansion" zu unterwerfen. Die Geschichte dieses Bauwerks ähnelt in den folgenden Jahrhunderten der von vielen anderen Besitztümern Sachsens. Erbschaft und Kauf waren die Grundlagen für einen ständigen Wechsel. Zumindest ab 1216 waren "die von sconevelde" die Besitzer der gleichnamigen Wasserburg. 1455 besaßen die Herren "von der Sahla" auf dem flachen Burghügel zwei dicht nebeneinander liegende Bauwerke. Mit dem Aufkommen der Feuerwaffen verloren die Bauten ihre strategische Bedeutung. So entstand zwischen 1560 und 1590 das Schönfelder Renaissance-Schloß. Später gab der "Kohlenbaron" Freiherr von Burgk, Besitzer der Gruben im Plauenschen Grund, einer der reichsten Männer Sachsens, seinem Sohn Max das Gebäude als Hochzeitsgeschenk. Der ließ es von 1882 bis 1884 von Baumeister Gotthilf Ludwig Möckel umbauen. Möckel war einer der führenden Kirchenarchitekten Sachsens. In Dresden errichtete er mehrere Gotteshäuser im neugotischen Stil, die später den Kriegsereignissen zum Opfer fielen. Die 1881 umgebaute alte Briesnitzer Kirche erinnert jedoch noch heute an sein Schaffen. Möckel respektierte im Schönfelder **Schloß** voll die vorgefundenen Stilelemente und fügte die notwendigen Um- und Erweiterungsbauten behutsam im Stil der Neorenaissance ein. Die malerische Gesamtanlage wurde dabei kaum verändert, in ihrer Wirkung allerdings ins Pittoreske gesteigert. Dabei wurden reich verzierte Bauelemente entwickelt, die in dieser Form kaum an einer anderen Stelle in Sachsen zu finden sind. Zur gleichen Zeit wurde der Dresdner Max Betram, einer der bedeutendsten deutschen Gartenarchitekten seiner Zeit, damit beauftragt, den Schloßpark umzugestalten. Der Schüler von Peter Joseph Lenne legte einen 6,7 Hektar großen reizvollen Landschaftspark an, der sich in mancher Hinsicht mit der Bürgerwiese in der Landeshauptstadt, dem Spätwerk seines Lehrers, vergleichen läßt. So prunkvoll wie das **Schloß** ausgestaltet wurde, waren auch die Feste in **Schönfeld**. Allein für die Hochzeiten seiner drei Töchter "spendierte" Freiherr von Fink jeweils eine halbe Million Goldmark. Auch die sächsischen Könige Albert, Georg und Friedrich August III. ließen es sich nicht nehmen, nach ihren ausgedehnten Jagdvergnügen im großen Festsaal zu prassen. Ganz anders die Stimmung in der Nacht zum 10. November 1918: Da suchte der König auf der Flucht vor dem gerechten Zorn "seines" Volkes in aller Heimlichkeit Unterschlupf im **Schloß**. Kein Wunder, daß 1931 beim Begräbnis von Max von Burgk, das unter großer Anteilnahme des sächsischen Hochadels stattfand, auch ein Vertreter des Hauses Wettin anwesend war. Bereits 1989 wurde die Gemeinde **Schönfeld** mit der Sicherung des seit zehn Jahren fast leerstehenden Objektes und mit der

Materialbereitstellung beauftragt. 1990 wurde der Ort eins der neun Modelldörfer Sachsens. Ein wichtiger Bestandteil der Dorferneuerung wurde das **Schloß**. Inzwischen sind Millionensummen in das Vorhaben geflossen, haben sich 190, vorwiegend sächsische Firmen, an der Rekonstruktion beteiligt. Heute führen Angestellte der Schloßverwaltung die Gäste fachkundig durch das in beträchtlichen Teilen bereits rekonstruierte Objekt. Sie weisen unter anderem auf den viergeschossigen Volutengiebel hin, der noch vom alten Renaissancebau stammt und auf die prächtig gestalteten Säulen am Portal. Staunend steht der Besucher in dem mit einer Kassettendecke überwölbten Festsaal, der einst Rahmen vieler großbürgerlicher Veranstaltungen war. An der Wand überraschen großformatige, von G. Boddin in alla Prima-Malerei geschaffene Wandbilder. Sie stellen historische Jagdszenen dar, so wie man sie sich zu Ende des vorigen Jahrhunderts vorstellte. Zimmerdecken sind mit Stuck geschmückt. Einiges ist wohl etwas zu üppig geraten. Auch auf den behäbig wirkenden Turm mit doppelten Wandungen führt der Rundgang. Auf schmalen Stiegen geht es dann in dessen Kellergeschosse. Sowohl Kreuz-, als auch Tonnengewölbe lassen auf Überreste der alten Burganlage schließen. Hier, so berichtet die Sage, soll einst ein Kind eingemauert worden sein. Man ließ die Mauer abklopfen. Dort wo es hohl klang, ließ man sie aufbrechen und entdeckte einen Raum "von 1 1/2 mal 3/4 Ellen" Größe. Darin fand man ein Brett, auf dem ein Kinderskelett angeschmiedet war. War es der uneheliche Sproß einer adligen Dame, die später als schwarz verschleierte Frau im Schlosse spukete? Heute allerdings ist nichts mehr von der alten Sage zu verspüren. **Schloß Schönfeld** mit seinem Parkkomplex wird immer mehr zum Kommunikations- und Begegnungszentrum vor den Toren Dresdens. Anfang 1996 tagte der Dresdner Kunstverein "facette" - Kunstpädagogischer Dienst der Stadt Dresden für Jugend und Familie e.V., in den Schloßräumen. Anwesend waren unter anderem Wirtschaftsminister Dr. Kajo Schommer und Kultusminister Dr. Mathias Rößler mit ihren Familien. Landwirtschaftsminister Dr. Rolf Jähnichen unterstützte den Aufbau von Anfang an mit Fördergeldern. Im Mai 1996 stellte sich Regierungspräsident Helmut Weidener im Festsaal den Anfragen der Gemeinderäte der Region. Anschließend besichtigte er das bisher Geschaffene. Er war begeistert, meinte aber auch, "da müssen noch einige Millionen reinfließen", damit der Bau wieder seine Ausstrahlungskraft über Sachsens Grenzen hinweg erhält. Kurz danach wurde der "Förderverein **Schloß Schönfeld 1996**" e.V. ins Leben gerufen.

[Fenster schließen](#)